

# Pädagogisches Konzept

der Maria-Montessori-Schule Halle  
(Saale)

und des angeschlossenen Hortes  
als offene Ganztagschule  
im „Haus der Generationen“

Träger von Schule und Hort:



Franckeplatz 1, Haus 19  
06110 Halle (Saale)

Telefon und Fax: (0345) 97 72 470  
E-Mail: [verein@montessori-halle.de](mailto:verein@montessori-halle.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Montessori-Schule und angeschlossener Hort:</b>	
	<b>Beschreibung der aktuellen Situation.....</b>	<b>5</b>
1.1	Geschichte von Schule und Hort.....	5
1.2	Standort von Schule und Hort .....	5
<b>2</b>	<b>Erweiterung der offenen Ganztagschule im „Haus der Generationen“ .....</b>	<b>7</b>
2.1	Das Projekt „Haus der Generationen“ .....	7
2.2	Die Projektpartner.....	7
2.2.1	Die Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale .....	7
2.2.2	Die Montessori-Gesellschaft Halle (Saale) e.V.....	9
2.2.3	Die Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle (Saale).....	9
2.3	Offene Ganztagschule als zentraler Lebens- und Erfahrungsraum .....	10
<b>3</b>	<b>Maria-Montessori-Schule .....</b>	<b>11</b>
3.1	Schulart und -spezifik .....	11
3.1.1	Montessori-Pädagogik in der Grundschule.....	11
3.1.2	Gemeinsam Lernen – Integrativer Unterricht in der Montessori-Schule.....	12
3.1.3	Jahrgangsmischung.....	14
3.2	Aufnahme von Schülerinnen und Schülern.....	14
3.3	Unterrichtsinhalte.....	15
3.3.1	Rahmenrichtlinien des Landes Sachsen-Anhalt .....	15
3.3.2	Deutsch .....	15
3.3.3	Mathematik .....	17
3.3.4	Sachunterricht (Kosmische Erziehung).....	18
3.3.5	Musik .....	19
3.3.6	Gestalten .....	20
3.3.7	Sport.....	21
3.3.8	Religiöse Erziehung.....	22
3.3.11	Fremdsprachen.....	23
3.3.12	Medienerziehung.....	23
3.4	Leistungskontrollen und -bewertung.....	24
<b>4</b>	<b>Hort der Maria-Montessori-Schule .....</b>	<b>25</b>
4.1	Montessori-Pädagogik im Hort.....	25
4.2	Freizeitangebote und AGs .....	26
4.3	Partizipation .....	28
4.4	Elternpartnerschaft .....	29
4.5	Ausbildung und Anleitung von Praktikanten .....	31
<b>5</b>	<b>Schule und Hort.....</b>	<b>33</b>
5.1	Personelle Ausstattung und Teambildung.....	33

5.1.1	Personelle Ausstattung von Schule und Hort.....	33
5.1.2	Teambildung.....	34
5.2	Organisatorische Einheit von Unterricht und unterrichtsfreier Zeit.....	35
5.3	Inhaltliche Einheit von Unterricht und unterrichtsfreier Zeit.....	36
5.3.1	Gemeinsame Projekte von Schule und Hort.....	36
5.3.2	Hausaufgabenbetreuung.....	
5.4	Räumliche Voraussetzungen und Ausstattungsbedingungen.....	38
<b>6</b>	<b>Elternmitarbeit, Schulprogramm und Qualitätsmanagement .....</b>	<b>42</b>
6.1	Elternmitarbeit.....	43
6.2	Schulprogramm und Qualitätsmanagement .....	43
<b>7</b>	<b>Kooperation im „Haus der Generationen“ .....</b>	<b>45</b>
7.1	Lernen ohne Generationenschranken.....	45
7.2	Gemeinsame Projekte und Aktivitäten .....	46
7.3	Montessori für Senioren.....	46
7.4	Aktionsetage.....	47
<b>8</b>	<b>Das außerschulische Umfeld .....</b>	<b>47</b>
8.1	Der Standort Franckesche Stiftungen .....	47
8.1.1	Schulstadt .....	47
8.1.2	„Bauhof Halle“.....	48
8.1.3	Kultur.....	48
8.1.4	Wissenschaft .....	48
8.1.5	Infrastruktur.....	48
8.2	Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und Einrichtungen.....	49
8.2.1	Verbände und Vereine .....	49
8.2.2	Korrespondierende Einrichtungen .....	49
8.2.3	Förderung der Kreativität.....	50
8.2.4	Nutzung von Sport- und Freizeitanlagen.....	50
8.2.5	Kirchen und kirchennahe Einrichtungen.....	50
9	Anlagen .....	512
10	Quellenverzeichnis .....	51

## 4. Hort der Maria-Montessori-Schule

### 4. 1 Montessori-Pädagogik im Hort

Der Hort der Maria-Montessori-Schule ist eine sozialpädagogische, integrative und familienergänzende Einrichtung, für die das KiFöG, das SGB VIII, das Bundeskinderschutzgesetz und die UN Kinderrechtskonvention verbindlich sind. Der Hort bietet 175 Plätze für alle Grundschüler\_innen der Maria-Montessori-Schule, davon bis zu 25 Plätze für Kinder mit anerkanntem Förderbedarf, teilweise mit Eingliederungshilfe.

Ausgehend von den Prinzipien der Montessori-Pädagogik verstehen wir unsere Einrichtung als einen Hort des Lebens und des Erfahrens. Jedes einzelne Kind wird respektvoll und behutsam begleitet. Zur Entfaltung seiner Persönlichkeit werden ihm Freiheit und Unterstützung durch ein pädagogisches, qualifiziertes und motiviertes Team gegeben, im partnerschaftlichen Dialog mit den Eltern.

Durch die Altersmischung, die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf sowie durch die Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner des Altenpflegeheims wird besonders das Sozialverhalten gefördert.

Wenn Menschen inklusiv miteinander arbeiten oder einer anderen Beschäftigung nachgehen, ist dabei nicht allein das Ergebnis der Arbeit entscheidend, sondern vor allem der Arbeits- und Auseinandersetzungsprozess an sich. Es werden Erfahrungen gesammelt, die das Zusammenleben und die gemeinsame fortlaufende Arbeit kontinuierlich bereichern und die auf die übrige Lebenswelt des Kindes und seiner Umgebung positiv ausstrahlen.

Die Betreuung der Kinder erfolgt in einer offenen Hortetage durch neun Erzieher\_innen, zwei Heilerziehungspfleger\_innen, eine Diplomsonderpädagogin, eine Kindheitspädagogin und wird unterstützt durch junge Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr. Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über ein Montessori-Diplom oder erwerben dieses zeitnah.

Sie begleiten die Kinder liebe- und respektvoll in ihrer Entwicklung, stellen ihnen Angebote entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse zur Verfügung und unterstützen die Entwicklung sozialer, emotionaler und kognitiver Kompetenzen. Dabei ist es wichtig, dass die Pädagogen\_innen den Kindern ein gemeinsames, selbständiges Spielen ermöglichen, ohne sich störend einzumischen. Wo es nötig ist, setzen sie Grenzen, greifen ein und bieten den Kindern Orientierungshilfen an. Gegebenenfalls schützen sie die Arbeit der Kinder vor Störungen durch Andere. Das Selbstbewusstsein der Kinder, ihre Fähigkeit und ihr Mut eigene Interessen und Emotionen zu äußern, werden gestärkt.

Die pädagogischen Fachkräfte initiieren und steuern die Eigendynamik der Aktivitäten der Kinder durch Impulse und Beratung. Sie sind dabei zuverlässige Begleiter jedes neugierigen Kindes auf seinen Entdeckungsreisen und können dieses auch einzeln genau beobachten, um es in seinem Wesen mit seinen Besonderheiten wahrnehmen zu können. In der Arbeit nach dem Leitfaden der Montessori-Pädagogik hat die verständnisvolle und genaue Beobachtung der Kinder große Bedeutung. Montessori spricht hier von der „Schaukraft der Liebe“. Durch Beobachtung muss die pädagogische Fachkraft die Signale des Kindes erkennen und verstehen, wohin seine Aktivitäten zielen, welche Bedürfnisse es gerade hat

und welche Angebote oder Hilfe es braucht. Erst nach dem genauen Hinschauen kann sie Pädagogen\_innen lautet: „Folge dem Kind, achte auf die Zeichen, die dir seinen Weg zeigen“.

Kindern mit spezifischen Bedürfnissen, Beeinträchtigungen und besonderen Begabungen widmen sich die pädagogischen Fachkräfte und die jungen Leute im Freiwilligen Sozialen Jahr bevorzugt und in angemessener Weise. Durch konsequente und liebevolle Zuwendung sorgen sie dafür, dass alle Kinder gleichberechtigt an der Hortgemeinschaft teilhaben können.

Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern in vielfältiger Form. Besondere Beobachtungen und Arbeiten der Kinder werden in einer Entwicklungsmappe, einem Portfolio, festgehalten. Dabei stehen ihre Stärken und ihre Interessen im Vordergrund. Das Portfolio kann jeder Zeit von den Kindern und ihren Eltern gemeinsam eingesehen werden.

Um die Umgebung für die Kinder optimal gestalten zu können, arbeiten die Erzieher\_innen intensiv mit den Lehrer\_innen zusammen. Gemeinsam reflektieren sie ihre Arbeit und stehen im regelmäßigen Austausch.

Jedes Kind hat die Möglichkeit seine Freizeit selbständig und individuell zu gestalten. Dazu erhält das Kind vielfältige Anregungen, auch für Projekte. Somit kann die vorbereitete Umgebung nie statisch sein, da sie sich stets an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen jedes einzelnen Kindes orientieren und gestalten muss. Die Pädagogen\_innen ermöglichen so, dass sich die Kinder ausprobieren können. Die vorbereitete Umgebung ist eine grundlegende Voraussetzung für das Spielen, Lernen und Arbeiten der Kinder.

Nach Maria Montessori ermöglicht erst die äußere Ordnung dem Kind den Aufbau einer eigenen inneren Ordnung. Aus diesem Grund gilt der Grundsatz auch im Hort: „Für jedes Ding einen Platz und jedes Ding an seinen Platz“. Wie in der Freiarbeit kann das Kind seinen Interessen folgend Material und Partner auswählen und seine Zeit selbständig einteilen. Auf einer eigenen Hortetage sind unterschiedliche Nutzungsbereiche – etwa Bauteppich, Experimentierecke, Bastel-, Theater-, Lese- oder Rückzugsbereich, Kinderküche und ein Medienkabinett - eingerichtet. Die großen Horträume werden zu einem mehrdimensionalen Erlebnisfeld, das nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und unter Berücksichtigung der Montessori-Pädagogik – im Sinne einer vorbereiteten Umgebung – genutzt wird. Hinzugezogen werden Bereiche, die auch im Unterricht genutzt werden, etwa Musik-, Kunst- und Werkraum und selbstverständlich die umfangreichen Funktionsbereiche außerhalb der Schule, z. B. die „Ballonwiese“ und der Sportplatz in den Franckeschen Stiftungen.

## 4. 2 Freizeitangebote und AG´s

In der unterrichtsfreien Zeit finden vielfältige Bildungsprozesse statt. Hierfür werden den Kindern individuelle Erfahrungsmöglichkeiten angeboten. Das Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ gibt den pädagogischen Fachkräften Orientierung und Anregungen für Bildungsziele. Diese werden im Rahmen der regelmäßigen Konzeptionsüberarbeitung durch die pädagogische Fachkräfte analysiert, reflektiert und gegebenenfalls neu formuliert.

Ein besonderes Augenmerk legen die pädagogischen Fachkräfte auf die Festigung und die Erweiterung der sozialen Kompetenzen der Kinder. Konfliktfähigkeit und Kooperationsbereitschaft sind grundlegende Eigenschaften, die es zu erlernen gilt, um sich den Freizeitbereich und andere Bereiche des eigenen Sozialraumes immer selbständiger erschließen zu können. Pädagogische Fachkräfte bringen den Kindern stets Wertschätzung entgegen und wägen ab zwischen den Anforderungen, die an die Kinder gestellt werden und den Hilfen, die sie dafür benötigen. So können grundlegende Werte im gelebten Miteinander vermittelt werden, wie sie die Montessori-Pädagogik nachfolgend versteht: Freiheit, Selbständigkeit, Verantwortung, Menschenwürde, Ordnung, Disziplin, Achtsamkeit, Respekt vor den Anderen, Genauigkeit, Ausdauer, Frieden, Hilfsbereitschaft (2013).

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit stellt die Gestaltung der Beziehung unserer Kinder mit der Natur dar. Durch vielfältige Gespräche mit den Kindern erhalten die pädagogischen Fachkräfte Einblicke in individuelle Kenntnisse über Zusammenhänge, die die natürliche Umgebung des Kindes betreffen. Sie suchen in der Interaktion mit den Kindern nach vielfältigen Erklärungen und Erkenntnissen, wobei auch manche Fragen offen bleiben können. Verschiedenste Möglichkeiten die Natur mit allen Sinnen zu erfahren, zu erleben, zu erforschen und neu zu ordnen werden den Kindern auf dem Außengelände, in der Experimentierecke und in allen geeigneten Räumen des Hortes geboten. Während der Ferienzeit können dafür auch die Parkanlagen, die Heide und die Auenflächen der Stadt Halle genutzt werden. Pädagogische Fachkräfte regen stets zum verantwortungsvollen Umgang, Schutz und Erhalt der Natur, besonders im Sinne der Nachhaltigkeit, an.

Durch die vorbereitete Umgebung und der frei wählbaren Gestaltung des Nachmittages der Kinder erhalten diese Raum und Zeit zur kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Körper, ihren Gefühlen und den Themen ihres Alltages.

Das Spiel der Kinder nimmt einen wesentlichen Teil im Freizeitbereich ein. Es ist freiwillig und wird frei gewählt. Die Kinder entscheiden im freien Spiel selbst, was, wo, wie und mit wem sie spielen möchten. Dabei folgen sie den eigenen Erfahrungen, Elementen ihrer Lebenswelt, den eigenen Vorstellungen, ihrer Fantasie und regen sich so gegenseitig an. Die Kinder verarbeiten ihre individuellen Erlebnisse und Erfahrungen.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Kinder an vielen Orten und mit allen Dingen spielen zu lassen, so lange die Kinder dadurch nicht gefährdet werden.

Dazu werden den Kindern, neben Zeit und Räumen sowie Spielplätzen, vielfältige Gegenstände und Materialien bereitgestellt. So haben die Kinder die Möglichkeit mit im Hort befindlichen Spielen, Naturmaterialien, Handarbeitsmaterialien, Computerspielen und mitgebrachten Spielen und Utensilien zu spielen und sich zu beschäftigen.

Kinder, die nicht spielen, brauchen besondere Zuwendung der pädagogischen Fachkräfte. Sie geben diesen Kindern Sicherheit und Geborgenheit, Zuwendung und Fürsorge, damit sich die Kinder mit Neugierde ihrer Umgebung und anderen Kindern zuwenden können und sich im Hort wohlfühlen.

Es gibt eine Auswahl an vielfältigen Angeboten für die Kindern im kreativen, künstlerischen und sportlichen Bereich. Auch ein „Generationentreff“ für die Kinder und Bewohner\_innen des Altenpflegeheimes wird wöchentlich initiiert. Dabei lernen Jung und Alt wechselseitig voneinander und können sich gegenseitig helfen. Kinder entwickeln eine größere

Unabhängigkeit und Senioren mobilisieren vergessen geglaubte Kenntnisse und Fähigkeiten. Damit bei diesen Veranstaltungen unsere pädagogischen Fachkräfte einen Überblick behalten, pinnen die Kinder an einer Tafel im unteren Flurbereich ihr Namensschild selbständig an. An dieser Tafel können sich Erzieher\_innen, Kinder und Eltern orientieren. Natürlich ist dies für unsere Kinder ein Lernprozess, der gerade von den jüngeren und integrativen Kindern immer wieder geübt werden muss. Ebenso haben sie die Wahl in welchen Kindergruppen und auf welchen Schulhöfen sie sich betätigen möchten.

Das Erzieherteam erstellt gemeinsam den Wochenplan, in dem die Wünsche der Kinder, die Angebote des Hortes sowie die Verantwortlichkeiten der Erzieher\_innen erfasst sind. Dieser wird tabellarisch erstellt und ist somit eine umfangreiche Information für Kinder, Eltern, Pädagogen\_innen und Bewohner\_innen des Altenpflegeheimes. Gern werden unterstützende Angebote von Eltern, Senioren und von anderen ehrenamtlich Tätigen angenommen und einbezogen.

Exkursionen und Besuche von Lernorten außerhalb des „Hauses der Generationen“ bereichern den Hortalltag ebenso, wie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen. Die Franckeschen Stiftungen beherbergen eine Vielfalt von Angeboten (vgl. Abschnitt 8 ab S.46), die auch gemeinsam mit den Senioren genutzt werden können. Außerdem bietet die Stadt Halle (Saale) interessante Einrichtungen wie Spielplätze, das Raumflugplanetarium, ein Puppentheater oder die Kinderbibliothek. Die Nutzung dieser außerschulischen Einrichtungen findet regelmäßig Aufnahme in den Wochenplänen und Ferienangeboten, so dass die Kinder den Übergang in offene Freizeit- und Förderangebote finden, wenn einmal die Zeit des Hortbesuches zu Ende gehen wird.

Kinder sollen in ihrer Entwicklung zu eigenständigem Denken und Handeln gefördert werden. Dabei begegnen sich unterschiedliche Fähigkeiten, Interessen und Begabungen der Kinder und stellen sie im täglichen Zusammenleben vor anspruchsvolle Herausforderungen. In der unterrichtsfreien Zeit können sie reden, spielen, arbeiten, streiten, organisieren und mit anderen kämpfen oder sich verbünden. So lernen sie Kompromisse einzugehen. Bei diesen Bildungsprozessen bieten sich die pädagogischen Fachkräfte als Begleiter und Schlichter an.

Neben den ständigen Freizeitangeboten beleben vielfältige neigungsorientierte Arbeitsgemeinschaften (AGs) die unterrichtsfreie Zeit. In den Arbeitsgemeinschaften verfolgen interessierte Kinder und Erwachsene ein gemeinsames Ziel, wobei individuelle Stärken der Kinder besonders gefördert werden. Zurzeit werden die Arbeitsgemeinschaften sportliche Spiele, Kunst, Eislaufen, Chor, Schach, Origami, Garten, Tanzen und Töpfern regelmäßig einmal in der Woche angeboten. Die Arbeitsgemeinschaften werden von Erzieher\_innen, Eltern, ehrenamtlich Engagierten oder Honorarkräften geleitet.

Zu Schuljahresbeginn werden die Angebote durch das pädagogische Team nach den Kriterien Inhalt, Interesse der Kinder, räumliche Möglichkeiten, Angebot und Nachfrage überprüft und neu geplant. Mitarbeiter des Altenpflegeheimes werden in die Planung einbezogen.

### 4.3 Partizipation

Kinder an unserer Schule und im Hortalltag haben das Recht auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Selbstbestimmung und Teilhabe. Teil zu haben an der Gemeinschaft

bedeutet, sich dieser zugehörig zu fühlen und sich an Regeln und Normen zu halten. Gelegenheiten für Selbstbestimmung und Teilhabe bieten sich im Hortalltag in allen Situationen, die für unsere Kinder wichtig sind. Durch die Montessori-Pädagogik sind wir bestrebt die Zusammenarbeit mit den Kindern gemeinsam zu verwirklichen. Jedes Kind hat das Recht und die Möglichkeit sich über positive sowie negative Erlebnisse und Erfahrungen zu äußern oder eigene Vorschläge zu machen. So werden z.B. am Ende der Betreuungsstunden im Hort Gesprächsrunden angeboten. Sprechstunden des Schülerrates und der Hortleitung können ebenfalls dafür genutzt werden. Konkrete Beschwerden werden im Rahmen des einrichtungsinternen Beschwerdemanagements aufgenommen und bearbeitet. Entsprechend der individuellen Kompetenzen der Kinder erfahren und lernen sie angstfreies Äußern von persönlichen Anliegen, Respekt gegenüber individuellen Empfindungen und Sichtweisen, Eingeständnis von Unvollkommenheiten und Fehlverhalten, sowie Wertschätzung bei der gemeinsamen Suche nach Lösungs- und Verbesserungsmöglichkeiten. (vgl. einrichtungsinternes Beschwerdemanagement) Äußern Kinder Beschwerden in besonders persönlichen Angelegenheiten oder gibt es Hinweise von Kindeswohlgefährdung, werden die Kinder von einer vertrauensvollen pädagogischen Fachkraft sensibel und kompetent begleitet. (vgl. einrichtungsinterner Handlungsleitfaden Kinderschutz)

Für alle Kinder müssen Regeln und Belehrungen überschaubar, verständlich, begründet und sichtbar sein. Diese sind in unserer Hausordnung ausgegangen. Dadurch sind sie allen bekannt und werden von den Kindern anerkannt und meistens eingehalten. Hierbei ist es wichtig, Macht an Kinder abzugeben und Vertrauen in sie zu setzen. Der Schülerrat kann jederzeit durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte einberufen werden. Diese von den Kindern gewählten Vertreter\_innen nehmen die Probleme, Fragen und Wünsche respektvoll an und bearbeiten diese demokratisch. Den Erzieher\_innen ist bewusst, dass das Maß und die Art der Verantwortung, welche Kinder für sich tragen können von Kind zu Kind verschieden sind, aber im Laufe der Zeit zunehmen. Dadurch werden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt.

#### 4. 4 Elternpartnerschaft

Die pädagogischen Fachkräfte sehen Kinder und ihre Eltern stets im Zusammenhang und legen diese Gedanken der Elternarbeit zugrunde. So gehen sie grundsätzlich respektvoll und positiv auf Eltern zu und wünschen sich dies auch von Seiten der Eltern.

Mit der Aufnahme der Kinder in unserer Ganztagschule stellen sich die pädagogischen Fachkräfte der Aufgabe und Verpflichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung. (vgl. Abschnitt 6.1) Um diese hohe Zielstellung zu erreichen, bedarf es der Zusammenarbeit mit den Eltern. Grundlage dazu ist eine gegenseitige Information zu relevanten Themen.

Das Konzept der offenen Hortarbeit ermöglicht den Eltern Einblicke in alle Bereiche des Hortalltages. So baut sich nach und nach der Kontakt zu fast allen pädagogischen Fachkräften auf, die die Eltern gern über die Aktivitäten ihrer Kinder informieren. Es bestehen am Nachmittag im Hort unterschiedliche Möglichkeiten zur Kommunikation. Sei es beim Abholen des Kindes, durch das Verweilen in den Horträumen, an den Sitzgruppen in den Fluren oder im Außengelände, sowie bei Elterngesprächen mit dem/der Lehrer\_in, an denen auf Wunsch auch der/die Erzieher\_in teilnimmt, um auf Fragen und Anliegen der Eltern ergänzend einzugehen. Des Weiteren laden die pädagogischen Fachkräfte die Eltern in der ersten und zweiten Hälfte der Hortzeit ihrer Kinder zu Entwicklungsgesprächen ein. Dies ermöglicht einen strukturierten Austausch über die individuellen Entwicklungsschritte, die Interessen und Stärken der Kinder im Freizeitbereich.

Eltern erhalten hier auf Grund von Beobachtungen und Dokumentationen Auskunft über Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Gleichzeitig erfahren die pädagogischen Fachkräfte Informationen von den Eltern als Experten ihrer Kinder sowie aus dem familiären Leben. Dieses Wissen fließt in die lösungsorientierten Überlegungen und Vereinbarungen ein, so dass die Kinder weiter auf ihrem individuellen Weg angemessen begleitet und unterstützt werden können.

Besondere Aufmerksamkeit geben wir der Eingewöhnung neuer Kinder in den Hortalltag. In diesem sensiblen Lebensabschnitt wird den Kindern und Eltern entsprechend Zeit für ihre Fragen, Sorgen und Ängste gegeben, damit ein gemeinsames Vertrauen und Verständnis wachsen kann. So können die künftigen Schüler der 1. Klasse bereits vor ihrer Einschulung Spiel- und Kennenlern-Nachmittage nutzen. Zum ersten Elternabend laden die Bezugserzieher\_innen gemeinsam mit den Lehrer\_innen ein, geben die wichtigsten Informationen zum Übergang und zum Start in unsere Einrichtung und initiieren einen ersten Austausch.

Elternabende der jeweiligen Bezugsklasse finden in der Regel gemeinsam mit dem/der Lehrer\_in statt. Darüber hinaus lädt das Hort-Team ein- bis zweimal jährlich zu thematischen Elternabenden ein. Für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit an einem „Integrations-Stammtisch“ teilzunehmen sowie Gutachten und Entwicklungsberichte einzusehen.

Die Rechte des Kindes sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Jugendhilfe hat die Aufgabe, junge Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern, Benachteiligungen abzubauen, Eltern in der Erziehung zu beraten und zu unterstützen und für kinderfreundliche, positive Lebensbedingungen zu sorgen.

Ein Beschwerdemanagement unterstützt Kinder, Eltern und alle Beteiligten beim Äußern von Anliegen, Kritik und Unzufriedenheit. Es gibt den Rahmen für Gespräche über unterschiedliche Empfindungen und Sichtweisen. Die pädagogischen Fachkräfte sind bemüht, Probleme und Gefährdungen frühzeitig zu erkennen, Konflikte zeitnah zu bearbeiten und Lösungsansätze zu entwickeln. Eltern werden in diesen Prozess respektvoll einbezogen. Auf verschiedenen Beschwerdeverfahren macht die Hortleitung regelmäßig zu Schuljahresbeginn aufmerksam. (vgl. einrichtungsinternes Beschwerdemanagement)

Schule und Hort haben den Auftrag, jedem Anschein von Vernachlässigung entgegenzuwirken. Die Umsetzung dieser normativen Zielvorgaben erfolgt mittels einer gemeinsam gelebten, breit gefächerten Präventionsstrategie, die sowohl die primäre, als auch die sekundäre und tertiäre Prävention beinhaltet.

Dazu hat unserer Einrichtung eine Trägervereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Halle geschlossen. Zwei Kinderschutzbeauftragte können bei Verdacht zu Rate gezogen werden. So kommt zuerst der trägerinterne Beobachtungsbogen zum Einsatz. Nach entsprechender Risikoabschätzung werden weitere Maßnahmen eingeleitet, um das Wohl des Kindes zu wahren. (vgl. einrichtungsinterner Handlungsleitfaden Kinderschutz)

Das Recht der Eltern auf Beteiligung und Gestaltung von Bildung, Erziehung und Betreuung (SGB VIII) soll sie ermutigen, ihre Vorschläge und Ideen zum Wohl aller Kinder einzubringen. Diese werden nach Möglichkeit in unserer pädagogischen Praxis berücksichtigt.

## 4. 5 Ausbildung und Anleitung von Praktikanten\_innen

Ausbildung und Anleitung von Praktikanten\_innen ist eine Bereicherung der eigenen Arbeit. Praktikanten\_innen bringen neue Ideen und Arbeitsmethoden in die Praxis und sind die Verbindung zwischen Praxis und Fachschule.

Der „Lernort Praxis“ trägt eine große Verantwortung für die Umsetzung der in der Schule erworbenen Kenntnisse und ist keine „beiläufige“ Arbeit.

Die anzuleitenden Personen lernen durch unsere Begleitung und Praxisanleitung die vielfältigen Aufgaben einer Kindertagesstätte kennen.

Neben den Berufspraktikanten\_innen, die jeweils für die Dauer eines Schuljahres ihre Ausbildung bei uns absolvieren, haben wir immer wieder kurzzeitig Praktikanten\_innen in der Erzieher\_innenausbildung, in der Ausbildung zum/zur Sozialassistenten\_in, Studenten im Studium an der Hochschule zum Kindheitspädagogen\_in bzw. Kindheitswissenschaftler\_in und Studenten\_innen des Lehramtes im außerunterrichtlichen Praktikum.

Besonders gern betreuen wir Auszubildende unserer Kooperationspartner BBS V und dem EBW in Halle. Eine gute Zusammenarbeit in der praktischen Ausbildung besteht ebenfalls mit der EURO Schule in Halle.

Um der anzuleitenden Person einen optimalen Einblick in die Arbeit unserer Kindertagesstätte zu geben und sie während ihrer praktischen Ausbildungszeit gut anzuleiten, nehmen wir nur eine begrenzte Zahl anzuleitender Personen in unserer Einrichtung auf. Jedes Schuljahr gewähren wir einem/einer Jahrespraktikanten\_in die Möglichkeit den Abschluss seiner/ihrer pädagogischen Ausbildung bei uns zu absolvieren. Parallel dazu betreuen wir auch anzuleitende Personen und andere Interessierte so, dass sich die Praktika untereinander zeitlich nicht überschneiden, denn unsere Ausbildung in der Praxis soll den hohen Standards gerecht werden.

Im Vorfeld wird für das Praktikum eine Bewerbungsmappe eingereicht. Diese beinhaltet neben den üblichen Unterlagen den Zeitraum des gewünschten Praktikums, die Motivation, warum das Praktikum in unserer Einrichtung durchgeführt werden soll, und wenn vorhanden, Nachweise über besondere Erfahrungen oder Zwischenzeugnisse bereits geleisteter Praktika.

In einem Bewerbungsgespräch können sowohl die anzuleitende Person als auch die Hortleitung und die Praxismentorin ihre Wünsche und Anforderungen bezüglich des Praktikums darlegen und über Anforderungen beider Seiten gesprochen werden.

Um unseren Hort kennen zu lernen, vereinbaren wir einen Probearbeitstag. Dabei kann überprüft werden, ob die offene Hortarbeit, die Arbeit nach der Pädagogik von Maria Montessori und das Einbringen von Integration und Inklusion in die tägliche Arbeit eine gute Grundlage für die Praktikumsarbeit ist. Uns zeigt der Probearbeitstag, ob die anzuleitende Person gut in unser Team passt. Nun besteht die Möglichkeit, das Erlebte gemeinsam in einem Gespräch zu reflektieren.

Die auszubildenden Personen werden von der Hortleitung und der Praxismentorin sorgfältig ausgewählt. Bis zu einem angegebenen Zeitpunkt wird eine Zu- oder Absage zum Praktikumsplatz erteilt.

Mit Beginn des Praktikums legt die anzuleitende Person ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsicht vor. Um dieses kostenfrei beim zuständigen Einwohnermeldeamt zu erwerben, kann im Vorfeld ein Schreiben von der Geschäftsführung beantragt werden, dass das erweiterte Führungszeugnis für die Arbeit mit Kindern gesetzlich vorgeschrieben ist.

Der anzuleitenden Person wird ein/eine Anleiter\_in zur Seite gestellt, der/die mindestens über zwei Jahre Berufserfahrung in unserem Hort verfügt. Während des Praktikums begleitet die pädagogische Fachkraft die anzuleitende Person, beobachtet diese, berät sie um anschließend zu bewerten. Die pädagogische Fachkraft muss sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein, diese reflektieren können und sie gezielt einsetzen.

Die anzuleitende Person muss Arbeitsbereitschaft mitbringen, getroffene Vereinbarungen einhalten und sich selbständig Aufgaben suchen. Sie muss vorbereitet sein, sich an neue Aufgaben wagen und Gesprächsbereitschaft zeigen. Eigenschaften, wie Flexibilität, Sensibilität, Reflexionsfähigkeit, Pünktlichkeit und Freundlichkeit werden von ihr erwartet.

## 9 Anlagen

Integraler Bestandteil dieses Konzeptes ist die zukunftsweisende Architektur des „Hauses der Generationen“, die von den in der Anlage beigefügten Entwurfszeichnungen detailliert erläutert wird. Altenpflegeheim und Schule existieren nicht nur ‚nebeneinander her‘, sondern kommen tatsächlich miteinander in Kontakt und interagieren. Dies ist bereits in der Planung angelegt: Die Architektur und Gestaltung der Gesamtanlage dient ganz explizit einer vielfältigen Symbiose von Alt und Jung. Räume (innerhalb und außerhalb) können und sollen gemeinsam genutzt werden, so dass Kontakte leicht (das heißt auch: bei jedem Wetter) und ohne viel Aufwand gepflegt werden können:

- Beide Einrichtungen nutzen das Fachwerkhaus, welches das (alte) Schulgebäude der Montessori-Schule und den Altenpflegeheim-Anbau verbindet, gemeinsam. Während sich in den drei mittleren Etagen die Wohnräume des Altenpflegeheims befinden, werden im Erdgeschoss Räumlichkeiten entstehen, die von der Schule – gerade im Zusammenwirken mit dem Altenpflegeheim – für Ergänzungsangebote und den Unterricht begleitende Aktivitäten genutzt werden können. Das Dachgeschoss beherbergt die Aktionsetage als Begegnungsstätte von Jung und Alt.
- Der Schulhof ist in einem u-förmig umgrenzten Bereich angelegt, der zwischen dem alten Fachwerkflügel und dem neuen Anbau gebildet wird.
- Auf der Nordseite des alten Ostflügels ist ein Hof entstanden, der über einen breiten Durchgang im Erdgeschoss vom Schulhof aus zugänglich ist. Gerade in diesem Bereich lässt sich eine gemeinsame Nutzung durch Kinder und handwerklich interessierte Bewohner des Altenpflegeheims sehr gut denken.

## 10 Quellenverzeichnis

- Hachmann, Udo (2003): Projekt im „Königlichen Pädagogium“. In: Thomas Richter (Hrsg.): „!Alterskultur? Reflexionen – Zerrbilder – Visionen“, Verlag der Franckeschen Stiftungen zu Halle.
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (2007): Lehrplan Grundschule. Gebr. Gerloff GmbH, Magdeburg.
- Mattern, Bianca (2001): Montessori für Senioren: Montessoripädagogische Arbeit mit Senioren, Hochaltrigen im betreuten Wohnen. Dortmund: Verlag Modernes Lernen.
- Montessori, Maria (2002): Lernen ohne Druck. Schöpferisches Lernen in Familie und Schule. Hrsg. und erl. von Ingeborg Becker-Textor. Mit Ill. von Christiane Hansen. Freiburg i.Br.: Herder.
- Montessori, Maria (1999): Kinder sind anders. Aus dem Ital. von Percy Eckstein und Ulrich Weber. Bearb. von Helene Helming. München: dtv.
- Montessori, Maria (1996): Die Entdeckung des Kindes. Hrsg. und eingel. von Paul Oswald und Günter Schulz-Benesch. Freiburg i.Br.
- Montessori, Maria (1995): Gott und das Kind, Freiburg i.Br.: Herder.
- Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle: Konzeption Neubau Altenpflegeheim in den Franckeschen Stiftungen, Stand August 2002.
- Witting, Walther (1997): Grundschule von acht bis vier: eine empirische Vergleichsuntersuchung. Dortmund, Univ., Diss.
- Balluseck, Hilde von (Hrsg.) (1996): Ganztageserziehung - ja bitte! Zum Zusammenwirken von familiärer und öffentlicher Erziehung im Grundschulalter. Berlin : FIPP-Verlag

- Klein, Gerhard (2012): Implizierte Werteerziehung in der Montessori-Pädagogik, in Montessori, Zeitschrift für Montessori-Pädagogik, Heft 1/2.2013
- Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg) (2014): Bildung elementar – Bildung von Anfang an, Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt, Fortschreibung 2013, verlag das netz, Weimar/Berlin
- Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2013): Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen, Mainz

